

Nach ungefähr 20 Minuten kamen wir zu Karatapéh an. Die Sänfte war um 6 Uhr Morgens abgegangen und traf um halb 8 Uhr ein. Sie hatten demnach viel länger gebraucht, indem sie auf dem zwar geraden aber sehr morastigen Wege von dem Karinflusse her kamen, statt daß wir gerade diesen Weg vermieden hatten. An dem südlichen Ende des Dorfes, nahe vor unserm Lagerplatze, ist ein steiler Hügel, auf dem ein kleiner Begräbnißplatz sich befindet. Das Volk nennt ihn *Namazkalan Tepéh*, oder den Berg des Gebets, weil er der *Musella* oder der Ort ist, wo sie ihre Gebete an dem *Bairamsfeste* verrichten. Ich stieg hinauf, um einige Punkte mit dem Kompaß zu bestimmen, und bemerkte bald, daß es ein künstlich aufgeworfener Hügel war. Dies bestätigte auch *Uga Seyd*, mein persischer Secretär, der, indem er sich umsah, eine Urne mit Knochen entdeckte, wie man sie zu *Seleucia* und *Babylon* findet. Bei weiterer Besichtigung entdeckten wir mehre; sie waren aber so zerbrechlich, daß wir sie nur in Stücken hervorscharren konnten. Sie befanden sich unter der Erde, und der ganze Hügel schien damit angefüllt. Es muß, meiner Ansicht nach, ein *Dakma*, oder ein Ort gewesen seyn, wo die Feueranbeter in Persien ihre Leichname ausstellten. Man sagte uns, es werden hie und da silberne Zierrathen ausgegraben, es war aber zufällig nichts dergleichen da, um es uns zu zeigen. Die oberste Reihe des Hügelß erhebt sich ungefähr 15—16 Fuß vom Boden.

Den andern Tag um 5 Uhr Morgens gingen wir über die Sandhügel, auf deren westlichem Abhange *Kara-tepéh* liegt. Der Abhang in ein enges Thal war außerordentlich steil, so wie der Hügel sehr abschüssig war, über den wir nach der *Tschemen-Brücke* ziehen mußten, bei der wir um 7 Uhr anlangten. Um 9 Uhr mußten wir über einen breiten Gießbach setzen, und nachdem wir eine steile Anhöhe erstiegen hatten, machten wir Halt, um Kaffee einzunehmen. Nach kurzem Aufenthalt brachen wir auf, und kamen um 11 Uhr in *Kifri* an.

Der *Zabit* (das Oberhaupt des Dorfes) kam mir mit fünfzehn Mann bis zu dem Strome entgegen, wir verfehlten einander aber in den Hügeln. Ich war überrascht, in *Kifri* eine Judengemeinde, die ihre Synagoge hatte, anzutreffen. Das Volk ist hier häufig die Wurzel einer Pflanze, die überall in Menge vorkommt. Die Wurzel hat Aehnlichkeit mit der Zwiebel, und wird *Chezédum* genannt; sie wird schwach gebraten und hat den Geschmack der Kastanie.

Den 26. April. Gestern Abend hörte ich zufällig einiger Ruinen erwähnen, die *Kara Dglan* heißen, welche ich zu besuchen mich entschloß. Heute Morgen machten wir uns auf den Weg, von einem Haufen Bauern begleitet, die mit Pickeln und Schaufeln bewaffnet waren, und verweilten bei vier Stunden an dem Orte, nachdem wir ihn vielfach durchsucht und durchgraben hatten. Ich gebe hier eine kurze Beschreibung unserer Entdeckungen.

Ungefähr eine halbe Meile südöstlich von *Kifri*, in dem Bette des Stromes, finden sich einige Spuren niederer Wälle und Grundmauern, die durch den Regen bloßgelegt sind. Einer der Wälle zeigte ein Stück Gipsmörtel mit Verzierungen.